Von der Erziehung und von der Schule [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 44

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Erziehung und von der Schule

Erziehung zur Genauigkeit

Unter den vielen Teilzielen, die sich die gesamte Erziehung steckt: also u. a. zur Wahrheitsliebe, zur Ehrlichkeit, zur Arbeit, zu Anstand und Sauberkeit usw., findet sich auch die Erziehung zur Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit. Es ist klar, dass alle diese Charaktereigenschaften gepflegt und vom Erzieher gefördert werden müssen, und dass das Fehlen einer einzigen sich für jeden Menschen unheilvoll auswirken muss. Für die Erziehung selbst stellt die Weckung und Heranbildung der einzelnen Forderung in jedem Falle besondere Probleme, die, will die Erziehung Anspruch auf die Qualifikation « gut » machen, alle ganz und richtig gelöst sein wollen.

Die Erziehung zur Genauigkeit hat aber doch in gewissem Sinne noch eine besondere Bedeutung, und zwar zielt diese besondere Bedeutung auf die künftige Berufsarbeit hin. Es gibt wohl keine Berufsarbeit, die nicht abhängig wäre in ihrer Qualität von der Genauigkeit und der Gewissenhaftigkeit, mit der sie vom Berufsausübenden verrichtet wird.

« Dies gilt aber auch von allerlei andern Charaktereigenschaften », höre ich einwenden, « von der Wahrheitsliebe, von der Ehrlichkeit! » Gewiss fordern wir von jedem Menschen, dass er ehrlich sei, dass er Anstand wahre, dass er die Arbeit liebe. Und dennoch spielt — es wurde bereits gesagt — für die *Qualität der Arbeit* das Bedürfnis genau zu arbeiten, die wichtigste Rolle. Denn es lässt sich wohl denken, dass ein Arbeiter, welcher Art er auch sein möge — Handwerker, Gewerbetreibender oder Intellektueller — erstklassige Arbeit zu verrichten imstande ist und daneben lügnerisch, unehrlich oder auch sogar unanständig sein kann.

Die Schweizerische Industrie betont immer und immer wieder, ihre Konkurrenzfähigkeit bestehe in der Hauptsache darin, dass sie erstklassige Erzeugnisse herstelle. Liegt nicht schon darin eine Verpflichtung für jeden Erzieher, Kinder zur Genauigkeit zu erziehen? Denn wir alle haben ja ein grosses und unmittelbares Interesse, dass unserer Industrie Arbeitskräfte zugeführt werden, die ihr ermöglichen, die Qualität ihrer Arbeit auf der bisherigen Höhe zu halten. Wir brauchen aber keineswegs nur an die Industrie zu denken: Jeder Beruf, jede Arbeit qualifiziert sich nicht zuletzt nach der Genauigkeit, mit der sie ausgeführt wird.

Und hier, bei der *Erziehung zur Genauigkeit,* stossen wir einmal auf nicht allzu grosse Schwierigkeiten. Wenn wir bisher ab und zu das Erziehen als etwas Schwieriges bezeichnet haben, als eine Tätigkeit, die an den Erzieher, mag es sich um Vater oder Mutter oder Lehrer handeln, grosse Anforderungen stellt, so ist vielleicht das Hinleiten und Anweisen eines Kindes zu genauer und gewissenhafter Arbeit doch wesentlich leichter und einfacher, als die Erziehung zu so manchem, das ebenfalls Ziel der Erzieherarbeit sein muss.

Wer ein Kind zu Genauigkeit erziehen will, muss nun natürlich in erster Linie selbst Freude an genau verrichteter Arbeit haben und auch selbst genau arbeiten. Dieses « genau arbeiten » eines Erziehers beginnt in der Art und Weise, wie er seinen Erzieherpflichten nachkommt.

Der Vater weist seinen zehnjährigen Jungen an, das gespaltene Holz in den Keller zu tragen und dort sorgfältig aufzuschichten. Er zeigt ihm, wie diese Arbeit gemacht werden muss und schärft dem Knaben ein, dass nur ein sorgfältiges Aufschichten Gewähr für eine feststehende Holzbeige bietet. Am Abend ist die Arbeit getan, der Vater sieht sie nach und jetzt weist es sich, ob er imstande ist, sein Kind zur Genauigkeit zu erziehen.

« Siehst du, Hans, hier und hier hast du die Scheiter wenig sorgfältig auf- und nebeneinander gelegt. Daher wackelt der ganze linke Teil der Beige. Jetzt musst du halt diese Seite nochmals neu aufschichten. Und dann hast du die ganze Kellertreppe herunter und im Keller selbst Holzstücke verstreut, Rinde liegt herum und allerlei Schmutz. Zur richtigen Arbeit gehört auch das Aufräumen und das Aufwischen des Bodens! »

Es hängt viel davon ab, wie, mit welchen Worten und in welchem Tone solche Zurechtweisungen erfolgen. Je wohlwollender, aber dennoch bestimmt sie vorgebracht werden, desto eher darf erwartet werden, dass sie vom Kinde angenommen werden, als wirklich gut gemeinte und berechtigte Ermahnungen. Je widerstandsloser — innerlich widerstandsloser — dies geschieht, desto fruchtbarer dürften sie sich auswirken.

Man wird als Erzieher, sofern einem die Erziehung zu Genauigkeit am Herzen liegt, darauf bedacht sein müssen, in keinem Falle unexakte oder sogar liederliche Arbeit anzunehmen. Jede Tätigkeit, jede Verrichtung eines Kindes muss nach dieser Hinsicht überwacht, beobachtet und geleitet werden. Da ist es denn vor allem die Mutter, die besonders in den ersten Jahren zu achten hat, wie ein Kind kleine Aufträge und einfache Handreichungen ausführt: wie es eine Kommission macht, wie es den Staub von Möbeln fortwischt, wie es im Garten jätet, wie es Geschirr abtrocknet. An der Mutter ist es, die Ungenauigkeiten an diesen bescheidenen Pflichten, die man dem Kinde wohl in den meisten Familien auferlegt, zu korrigieren, das Kind zu gewöhnen, im Kleinsten gewissenhaft zu sein. Genaues Arbeiten ist wenigstens bis zu einem bestimmten Grade nichts als Gewöhnung, und gewöhnen heisst möglichst oft dasselbe tun. Wer sich gewöhnt, oder gewöhnt wird, eine Arbeit stets mit dem bestimmten Willen sie genau zu verrichten, dem wird mit der Zeit genaue Arbeit zum Bedürfnis. Wo dies bei einem Kinde zutrifft, hat die Erziehung zur Genauigkeit ihr Ziel erreicht.

Eine Gefahr allerdings besteht bei dem Bemühen eines Erziehers, das Kind in jedem Falle zu Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit anzuhalten: dass man dabei nicht zum Pedanten wird! Der Erzieher muss irgendwie Mass zu halten wissen, muss vor allem einschätzen können, wieweit eine kindliche Arbeit überhaupt genau sein kann. Mit andern Worten: man darf vom Kinde nichts ihm Unmögliches verlangen.

Es ist ohne weiteres klar, dass auch die Schule weitgehend an der Erziehung zur Genauigkeit mitarbeiten kann und mitarbeiten muss, wenn die Erziehung ihr Ziel erreichen soll. Bei allen schriftlichen Arbeiten sowohl wie bei mündlichen Uebungen, im Handarbeitsunterricht der Mädchen, in der Handfertigkeit für Knaben bieten sich dem Lehrer zahllose Möglichkeiten, die Kinder zur Genauigkeit zu erziehen. Wie überall im Unterricht und in der Erziehung, erfordert all dies ein grosses Mass an Geduld, ein — wir haben auch dies schon angedeutet — festes, aber wohlwollendes, stetes Mahnen und ständige Aufmerksamkeit. So sehr sich der Erzieher hüten muss, zum Pedanten zu werden, so wenig darf er es durchlassen, wenn irgendwelche Arbeiten, und seien es auch nur die einfachsten Verrichtungen, nur oberflächlich und nachlässig ausgeführt werden. Wer je als Kind in bezug auf genaueres Arbeiten durch eine harte Schule gehen musste, wird seinen Eltern und Lehrern Zeit seines Lebens für ihre Bemühungen dankbar sein. *K.*

Unvergorener Traubensaft auf jeden Tisch

Traubensaft, dieses königliche Getränk hat schon zu allen Zeiten die Geister inspiriert und zu vielem Lobgesang Anlass gegeben. Doch erst in neuerer Zeit ist man dazu übergegangen, den Traubensaft unvergoren — und damit unschädlich — der ganzen Bevölkerung zugänglich zu machen. Heute müssen die Kinder nicht mehr zusehen, wie sich die Erwachsenen an diesem köstlichen Getränk erlaben, ohne dass sie mithalten können. Durch neuzeitliche Verfahren ist es gelungen, den unvergorenen Traubensaft in qualitativ so hochwertiger Weise herzustellen, dass er allen mundet und durch seinen hohen Zuckergehalt von 120—140 g pro Liter bedeutet er ein heute hoch willkommenes Nährmittel.

Dem Verband der stadtbernischen Abstinentenvereine ist es zu verdanken, dass heute der Traubensaft zu einem günstigen Preise bezogen werden kann. Zum Preise von Fr. 2.30 resp. Fr. 2.50 pro Liter kann man dieses erstklassige Getränk durch das Sekretariat (Gurtengasse 3) beziehen. Damit man aber während der Festzeit nicht unnötig stark finanziell belastet wird, hat das oben erwähnte Sekretariat eine interessante Aktion gestartet, indem während des Jahres für Fr. 1.— Marken bezogen werden können, die man dann jeweils im Herbst einlöst, damit man über die Festzeit einen kleinen Vorrat von unvergorenem Traubensaft im Keller hat. Die in jeder Haushaltung verteilte Schrift « Gesundes Volk » enthält alle Details dieser Aktion.

Es bleibt zu wünschen, dass recht viele mithalten und den unvergorenen Traubensaft in vermehrtem Masse als Festtagsgetränk berücksichtigen. Auch er trägt zur Fröhlichkeit und Geselligkeit bei. *hkr.*